

1936: Haupttor der AEG am Carl-Krecke-Platz



2017: Blick auf das Bombardier-Haupttor (Tor II)



1960: Blick vom S-Bahndamm auf den VEB LEW

Betonschornstein wurde gekürzt und umgenutzt zum „Funkturn“.

1909/1910 erwarb die „Hennigsdorfer Terrain- und Hafengesellschaft“, eine Tochtergesellschaft der AEG, südlich des Bahndammes entlang des Hennigsdorfer Havelufers bis weit hinein in das Nieder Neuendorfer Gebiet insgesamt 300 Morgen Land für eine Industriebebauung. Die Straße nach Nieder Neuendorf ging bis 1920 noch nicht durch das Gelände des ehemaligen Munitionsdepots, sondern hatte noch den alten, zur Havel näheren Verlauf. Sie bildete damit zunächst die Westgrenze des werksmäßig nutzbaren AEG-Areals.

Im Januar 1911 begannen die Ausschachtungsarbeiten für die ersten Hallen und bereits im September des gleichen Jahres begann die Produktion in fünf Fabrikhallen. Der Ausbruch des Ersten Weltkrieges forcierte die weitere Industriebebauung auf dem Gelände enorm.

Auf dem Alt-Foto sind das damalige Tor 2, das nach wie vor das Haupttor ist, und das Zentrale Werks-Kraftwerk, welches von 1925 bis 1927 errichtet wurde, zu sehen.

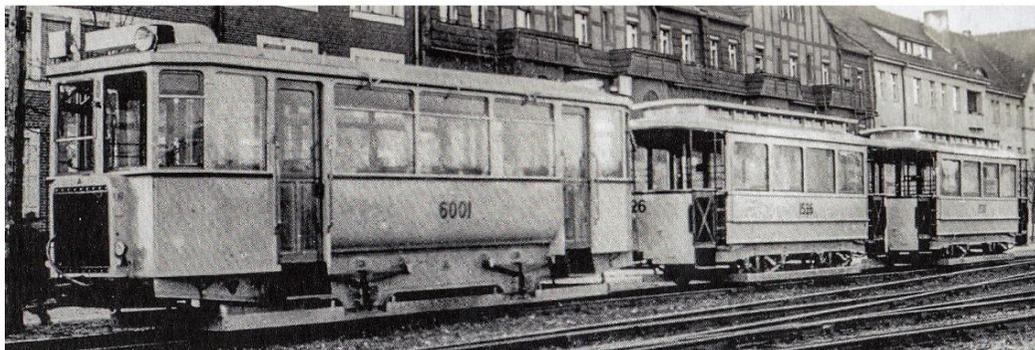
Das Tor 1 der AEG lag an der heutigen Horst-Müller-Straße. Im Laufe der Erweiterung der AEG bestanden bis 1945 sechs Einfahrtstore.

Das Tor 2 entwickelte sich zum repräsentativen Haupteingang des Werkes, welcher es auch heute noch ist (siehe aktuelles Foto von 2017).

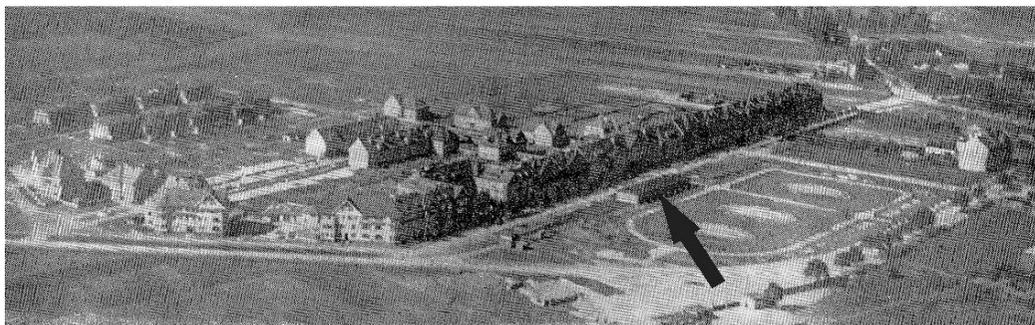
Mit der Überführung des AEG Betriebes in Volkseigentum übernahm der Betrieb im Jahr 1947 den Namen Lokomotivbau Elektrotechnische Werke „Hans Beimler“ (LEW).

Das untere Bild gibt vom Bahndamm einen Blick in Richtung Süden auf die Industriebebauung der 1960-er Jahre. Links im Bild steht der LEW- Turm, der immer ein Wahrzeichen von Hennigsdorf war.

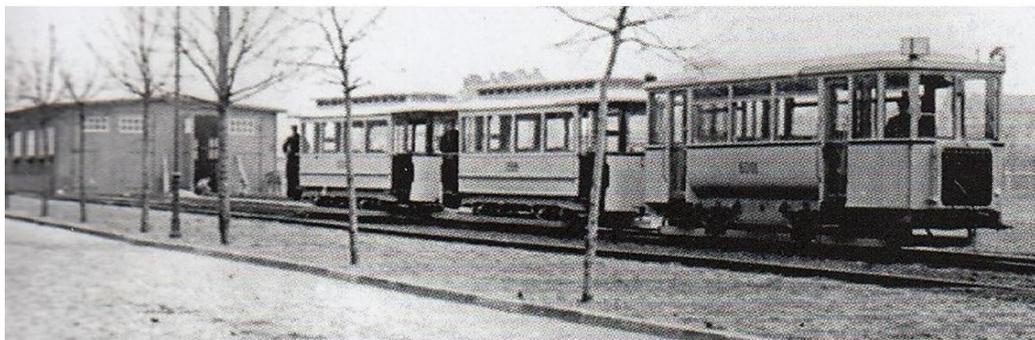
1940/41 wurde er durch die AEG-Werke gebaut. Nach dem Luftangriff vom 18. März 1945 wurde der Turm in den Apriltagen 1945 durch Kampfhandlungen schwer beschädigt. Seit 1948 leuchtete an der Turmspitze das LEW-Emblem. Am 13. Mai 1993 wurde der Turm besprengt. Heute befindet sich an diesem Ort das Biotechnologiezentrum von Hennigsdorf. Im Hintergrund sind die Schornsteine des ehemaligen Zentralen Kraftwerkes am Haupttor zu erkennen. Der jüngere



1923: Spandauer Benzolbahn in der Rathenaustraße



1923: Blick vom Südosten über das AEG-Haupttor, den heutigen Rathenaupark zur Triebwagenhalle



1923: Endstation der Benzolbahn an der Triebwagenhalle östlich der Rathenaustraße

einen geringen Fortschritt im Hennigsdorfer Wohnungsbau erreicht hatte. Die Triebwagenhalle an der Endstation (s. unteres Foto) diente der Verkehrssicherheit.

Da an dem Standort Brunnenstraße in Berlin Produktionserweiterungen aus Platzgründen nicht mehr möglich waren, begann die *AEG Aktiengesellschaft* im Jahr 1911 mit der Aufnahme neuer Produktionsfelder, die infrastrukturellen Vorteile des Ortes Hennigsdorf mit den direkten Lagen am Großschiffahrtsweg, an der „Kremmener Bahn“ und an der jetzigen Straße von Berlin in das Ruppiner Land (ehemalige Handelsstraße „Berlin-Hamburg“) zu nutzen.

Im Ersten Weltkrieg nahm die Produktion durch Rüstung enorm zu und führte schließlich auch zur Stahlwerksgründung. Die Großindustrie hatte starken Arbeitskräftebedarf, der in Hennigsdorf auch mit zunehmendem Wohnungsbau nicht zu deckeln war. Deshalb war täglicher Berufsverkehr erforderlich, insbesondere auch für ausgebildetes Fachpersonal aus Berlin, das durch die Randwanderung der Industrie auch Arbeitsplätze verlor. Auch in Umlandgemeinden bestand das Interesse an modernen Berufsverhältnissen. Durch die „Kremmener Bahn“ (heutiger S-Bahn und Regionalbahnverkehr von und nach Hennigsdorf) war die tägliche An- und Abfahrt für viele Pendler möglich, was der Großindustrie jedoch nicht ausreichte.

Von der Bötzower Zwischenstation der seit 1904 bestehenden Kleinbahnstrecke „Nauen - Bötzow - Velten“ zweigte ab 01.05.1909 als weitere Bahnstrecke die „Bötzowbahn“ in Richtung Süden ab. Mit Halt in Blockbrück und Nieder Neuendorf fuhr sie zum Spandauer Johannesstift und ab 01.05.1912 weiter bis nach Spandau-West in diesen historisch wichtigen Industriestandort Spandau.

Da die langen Fußwege von diesen Zwischenstationen zur Hennigsdorfer AEG problematisch waren, setzte man sich für die Anbindung Hennigsdorfs an diese westlich vorbeiführende Bahntrasse ein.

Ab 08. Januar 1923 verkehrte dann die „Linie 120“ als Benzolbahn von Spandau über das vom Bahnhof Nieder Neuendorf nach Hennigsdorf verlegte Gleis bis zur Endstation in die Rathenaustraße (s. oberes Foto) gegenüber vom AEG-Haupttor (s. mittleres Foto). Von hier hatte man einen direkten Weg zur Arbeit. Deutlich wahrnehmbar vermittelt dieses Luftbildfoto, dass in der Nachkriegszeit die Bautätigkeit im Rathenau-Viertel nur